

Silvestergedanken

09.12.2015

Ich mag Silvester nicht. Das sicher einschlagendste Erlebnis hatte ich als Kind. Ich war bei Thorsten. Da war ich mit meinen Eltern eingeladen. Soweit ich mich erinnere waren unsere Eltern im Wohnzimmer. Es kann auch sein, dass ich früher dort war und meine Eltern dann erst kamen. Aber das kann ich nicht mehr sicher erinnern.

Thorstens Vater arbeitete bei Edeka und brachte oft viele Süßigkeiten mit, die ich weder kannte, noch zu Hause bekam. Zu Silvester hatte Thorsten immer viel mehr Knallkram als ich.

Ich fand es eigentlich witzig, wenn meine Eltern Party machten mit Freunden, die gesprächig und lustig waren, wie eben Thorstens Vater, der immer etwas zu erzählen und viele Witze wusste. Auch wenn ich als Kind nur nebenbei war und nicht dazu gehörte, fand ich das Gesagte doch interessant und die Witze lustig.

Wie gesagt, war Thorsten gut mit Böllern ausgestattet. Da gab es Chinaböllern, die aussahen, wie dicke fette Widerstände und kleine Piepmatsches, die zu Matten geflochten waren. Wenn man sie auseinander pulte und die Piepmatsches einzeln zündete, hatte man viel mehr Spaß damit. Ich denke, ich hatte auch ein paar Wunderkerzen, Bengalhölzer, Silber- und Goldregen.

Auf dem Schreibtisch vor dem Fenster breiteten wir das Böllerarsenal sauber und geordnet aus. Es sah gut aus, wenn alle Zündschnüre zur selben Seite zeigten und alle Teile sauber in einer Richtung aufgereiht waren.

Thorsten hatte sein Zimmer im Erdgeschoss mit Balkontür auf die Terrasse. Das Haus war noch neu. Meine Eltern meinten, Thorstens Vater musste – auch wenn er sich das nicht wirklich leisten konnte – alles immer größer oder mehr haben als sein Vater. Das Auto muss eine Nummer größer sein und auch das Wohnzimmer. Ich kann nur weitergeben, was ich immer gehört habe.

Knallen machte uns Kindern Spaß, und die auseinander gepulten Piepmatsches waren besonders reizvoll. Es war draußen schon dunkel. Auf dem Schreibtisch stand zwischen den Böllern und der Terrassentür eine Kerze, und wir zündeten dort die Knaller an, um sie sogleich auf der Terrasse explodieren zu lassen.

Gerade stand ich draußen und war vom Knall zusammengezuckt, als es im Zimmer fürchterlich zu knallen begann. Rauch quoll aus der Tür, ich zitterte wie Espenlaub und sah, wie hinter der Gardine die Fetzen flogen. Funken stoben in die Gardine, schwarze Rauchschwaden zogen heraus und es stank nach abgebrannten Knallkörpern. Was mit Thorsten war, erinnere ich nicht. Schrie er,

Silvestergedanken

09.12.2015

hielt er sich nur die Ohren zu oder lief er weg – ich weiß es nicht. Ich stand nur in der Kälte und zitterte vor Angst und Schrecken.

Die Erinnerung lässt mich im Stich. Das nächste, an das ich mich erinnere war, dass die Eltern ins Zimmer kamen und meine Eltern auch. Es kann sein, dass sie gerade erst eingetroffen waren. (Ein Auto hatten wir damals nicht, also konnten sie nur mit Straßenbahn und Fußweg gekommen sein). Ja, ich glaube, sie sind in dem Moment gekommen, wo alles explodierte.

Nach meiner Erinnerung stand Thorsten dann zitternd im Raum. Die schwarzen Rauchschwaden glitten in Richtung Terrasse, und hier und dort glimmten noch ein paar Löcher in Gardine, Teppich und Bettsofa. Die hellgrüne Schreibtischplatte (ich hatte genau den gleichen Schreibtisch) war schwarz vom Ruß. Im Bettsofa waren Brandlöcher, in Teppich und Gardine auch. Ob Thorstens Kleidung verkokelt war, erinnere ich mich nicht. Physisch ist uns nichts passiert. Die Feuerwehr musste nicht kommen, und die Versicherung hat alles bezahlt, aber Silvester war für mich seitdem nicht mehr dasselbe.

Auch die Jahre danach wollte ich keine Feuerwerkskörper mehr haben. Ich hatte am eigenen Leib erlebt, was sie anrichten können, und das wollte ich auf keinen Fall noch einmal erleben. Thorsten hatte damit kein Problem. Er hatte auch in Zukunft Knallkörper und seinen Spaß daran.

Seit dem Tag mache ich einen Bogen um Böller. Selbst als ich in China zum chinesischen Neujahr war, was um ein Vielfaches mehr Knallkörper hat als unser lausiges Silvester, habe ich keinen Böller angefasst. Yawen hat an einem Besenstiel riesige Matten mit Chinaböller knallen lassen. Ich habe es auch fotografiert und auf Video aufgenommen, aber selber knallen will ich nicht.

Auch später haben andere, wenn sie mit mir Silvester gefeiert haben, ihre Raketen gezündet, während ich immer daneben gestanden und zugesehen habe. Die bunten Leuchtkugeln finde ich hübsch. Aber ich habe auch immer den Gedanken im Hinterkopf, dass die Rauchwolke nicht nur stinkt und unschön ist, sondern wahrscheinlich auch giftig ist. Das ganze Jahr über trennen wir jedes Fetzelchen Müll in den richtigen Container, aber Silvester verpesten wir die Luft mit allerlei Gift, als spielte es gar keine Rolle und würde auch nichts kosten. In mir erzeugt das Endzeitstimmung.

Während der Schulzeit (die Explosion im Zimmer war schon Jahre her) machte ich mehrmals den Anlauf, zu Silvester eine Party zu organisieren. Der Letzte sagte spätestens Silvester gegen 17 Uhr ab. Alle hatten ihre Familien, die über sie bestimmten, und so war Silvester für mich jedes Mal mit Frust verbunden. Auch

Silvestergedanken

09.12.2015

fiel es mir immer schwerer, mich damit zu arrangieren, dass man zu Silvester quasi auf Befehl lustig und fröhlich sein musste. So richtig Spaß hatte ich nicht. Es hat mir nie jemand beigebracht, und über dieses Erlebnis mit dem explodierten Silvester bin ich wohl immer noch nicht hinweg gekommen – und auch nicht, wenn es ein halbes Jahrhundert zurück liegt.

Silvester saß ich oft alleine in meinem Zimmer und dachte über die Welt nach. Ich war nicht draußen, gehörte nie zu irgendeiner Szene, hatte auch gar nicht das Bedürfnis danach. Ich war einsam und Außenseiter, ein Einzelgänger. Silvester war die Last noch erdrückender als sonst. So gestaltete ich das Hörspiel "99 Sekunden NDR 2" und andere Anti-Silvester-Arrangements. Es war mein stummer Protest gegen das umweltschädigende und gefährliche Geballer, gegen die gute Laune auf Befehl und den Irrsinn des Ganzen.

Sehr gut im Kopf geblieben ist mir auch, dass meine Eltern und ihre Freunde Silvester Alkohol getrunken haben. Damit hatte ich kein Problem, nur waren sie dann am nächsten Morgen noch nicht fit. Sie wollten ihre Ruhe haben, und wir Kinder mussten uns sehr zusammenreißen. Thorstens Vater schwärmte sehr für Sport (den andere machten) und sah sich am 1. Januar immer das Neujahrsskispringen an. Ich habe nie eine ödere und langweiligere Sendung kennengelernt. Bei anderen Treffen wollte er immer Fußball im Radio hören, und auch das kann ich nicht ertragen. Schon deshalb hätte ich nie angefangen Fußball zu spielen oder Skispringen zu versuchen, aber das hat jetzt nichts mit Silvester zu tun.

Mit den Jahren wurde auch der Zeitpunkt für mich immer unwichtiger. Ob es nun 11 oder 12 Uhr war, es wurde immer mehr egal. Zum einen lag es daran, dass ich älter wurde und länger aufblieb, eben auch sonst manchmal bis nach Mitternacht. Zum anderen war doch Silvester eigentlich ein Tag wie jeder andere, und an all den anderen Tagen feierte man Mitternacht überhaupt nicht. Außerdem ging das Leben unverändert weiter, abgesehen von Steuererhöhungen, neuen Gebühren und so.

Objektiv betrachtet, gibt es keinen Unterschied zwischen Mitternacht an Silvester, an den Tagen davor oder denen danach. Silvester leitet den Jahreswechsel ein, und das ist ein virtuelles Datum, eine gedachte Grenze, die in mir längst aufgeweicht, zerbröselt und verblasst ist. Würde der Jahreswechsel auf die Mondzeiten oder eine Sonnenwende fallen, dann wäre das ja noch etwas, aber so... Es beeindruckt mich nicht mehr. Bin ich zu alt für Silvester?

Silvestergedanken

09.12.2015

Vielleicht liegt es daran, dass ich nie wirklich viel Spaß an Silvester hatte. Würde mich jemand an die Hand nehmen und mir zeigen, wie viel Spaß Silvester machen kann, dann würde ich ihm interessiert folgen und mitmachen. Vielleicht könnte ich noch lernen, dass Silvester schön sein kann. Aber bis dahin habe ich meine Vorbehalte und kann daran nicht wirklich glauben.

Ich möchte gar nicht, dass meine Tochter Silvester bei mir ist. Gut, letztes Jahr habe ich das auch schon verhindert, aber lieber wäre es mir, wenn Silvester dieses Jahr ganz ausfiele. Ich weiß genau, dass ich nicht fröhlich Silvester feiern kann, wenn ich zu Hause alleine sitze. Vielleicht lasse ich mich von einer Fernsehsendung berieseln. Vielleicht schaue ich "Dinner for one", was ich schon unzählige Male gesehen habe oder das Ekel Alfred, wie es den Punsch verpantscht. Vielleicht gehe ich auch zu Bett und schlafe, bis alles vorbei ist. Eine gute Gesprächspartnerin für meine Tochter werde ich nicht sein.

Warum diese starke negative Einstellung zu Silvester? Im Grunde genommen weiß ich es nicht. Spontan würde ich sagen aus Mangel an positiven Silvestererlebnissen. Ich war schon drauf und dran, in Facebook zu fragen, ob es jemanden gibt, der mir den Spaß an Silvester beibringen will. Vielleicht tue ich es sogar. Ich selber kann es mir nicht beibringen.

Wahrscheinlich warte ich Silvester nur ab, bis es vorbei ist, um mich dann auf das nächste TextLabor zu freuen, denn das macht mir wirklich Spaß, und da kann ich auch fröhlich sein. Das ist nicht wie fröhlich sein müssen auf Befehl, und wenn ich es nicht bin – so what? Was machts!

Wenn ich jedes Jahr höre, wie viel Geld für Feuerwerk ausgegeben worden ist, dann wird mir ganz anders. Was hätte man alles Sinnvolles damit anfangen können! Man hätte etwas für die Umwelt tun können oder noch besser, man hätte es mir geben können...